

Ausstellung in der Niederrhein-Klinik: Zwölf Künstlerinnen zeigen „Kaleidoskop“ ihres kreativen Schaffens

Wassertropfen steht für Kostbarkeit des Menschen



chen Thema auseinandergesetzt, auf höchst unterschiedliche Weise: Ihre Kosmetika sind einmal collagiert und direkt daneben gemalt. Als besonders vielseitig erweist sich Sibylle Schroeter. Ein Blickfang ist durch ungewöhnliche Materialien die großformatige Arbeit „Rätsel“. Im Rahmen aus Holz, mit Granitspray besprüht, setzt sich die Künstlerin mit der Frage auseinander: „Wie schützt man einen Wassertropfen vor dem Austrocknen“. Knallrot weist darauf hin, dass es um menschliche Gefühle wie Liebe und Geborgenheit geht. Der Betrachter erkennt, dass der Wassertropfen ein Mensch ist, sein „Austrocknen“ durch die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten verhindert werden kann. Sehr plakativ: Das Besen-Bild von Sibylle Schroeter. Die Ausstellung im Foyer der Niederrhein-Klinik an der Regentenstraße ist bis zum 7. Juli täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet. **barni**

Abstrakte Kompositionen, klassische Stillleben und auch Romantisches: Noch bis zum 7. Juli zeigen zwölf Mitglieder der Künstlergruppe „Kaleidoskop“, darunter auch Hubertine Wingerath als Mitorganisatorin der Ausstellung, in der Niederrhein-Klinik ein breites Spektrum ihrer Bilder.

NGZ-Foto: L. Berns

Korschenbroich. Zwölf Hobbykünstlerinnen der Gruppe „Kaleidoskop“ präsentieren derzeit 57 Arbeiten im Foyer der Niederrhein-Klinik. Es ist ein breites Spektrum an Bildern – das gilt nicht nur in Bezug auf die Gruppe, sondern nicht selten auch auf jede einzelne Künstlerin. Viele von ihnen sind noch auf der Suche – und man muss anerkennen, dass viele auf einem guten Weg zu sein scheinen. Henrika Kux, die die meisten der „Kaleidoskop“-Mitglieder von ihren Malerei-Kursen her kennt, führte in die Ausstellung ein.

Dem Besucher fallen die Blumenbilder von Margarete Quix ins Auge. Die Tulpen beispielsweise, mit wenigen Strichen gemalt, strahlen Dynamik aus und weniger Beschaulichkeit. Ganz anders dagegen die Heidelandschaft von Lieselotte Geske. Von ihr stammt auch die „Kirche von Rouchamps“, ein sehr klares Bild – ganz im

Sinne des Architekten der Kirche, Le Corbusier. Das Stillleben von Elisabeth Grünschlager erinnert Henrika Kux an Werke von Matisse. Ganz anders dagegen die Städteimpressionen bei spärlicher Beleuchtung – Malerei pur. Elisabeth Claren hat ihre Arbeiten „Fantasie“ genannt und zeigt, dass auch Hobbykünstler zu abstraktem Schaffen fähig sind. Ihre Kombinationen von geometrischen Grundformen, die sich zum Teil überlagern, strahlen Leichtigkeit aus. Es kommt ziemlich surrealistisch daher, das Huhn mit den Menschenbeinen von Johanna Ringl. Von ihr stammen auch die Kopfweiden – Bäume wie aus dem Bilderbuch.

Hubertine Wingerath hat sich an ein schwieriges Porträt herangewagt: Ihr Armin Müller-Stahl ist zweifellos gelungen. Birgit Köhler – sie hat die Ausstellung zusammen mit Marlene Zimmermann organisiert – ist mit für die

romantischen Momente zuständig: Als Musterbeispiele können das Mohnfeld und die „Gartenidylle“ mit der alten Pumpe und jeder Menge Blumen gelten. Marlene Zimmermann hat sich vom Gegenständlichen gelöst, ohne extrem abstrakt zu malen: Ihre „Freundinnen?“ – die Freundschaft wird durch ein Fragezeichen angezweifelt – sind Mischtechniken, die in ihrer Schemenhaftigkeit jede Deutung erlauben. Gisela Taube ist nicht die einzige der ausstellenden Künstlerinnen, die sich für Stillleben entschieden hat, aber die einzige, die sie mit Pastellkreide – auf sehr ansprechende Weise – umsetzt.

Christel Schoppen hat ein klassisches Stillleben mit Gefäßen mitgebracht und zeigt auch eine romantische niederrheinische Flusslandschaft. Eleonore Stüning hat nicht nur die Natur als Motiv gewählt: In zwei Arbeiten hat sie sich mit einem typisch weiblich-